

Pressespiegel CD Winterreise (Gitarre)

"etwas Besonderes"

January 10, 2018

Wilfried Schäper, Klassikwelt auf Bremen Zwei

"Nicht Spektakuläres also, könnte man denken, doch diese neue Platte ist etwas Besonderes. Kein Klavier ist zu hören - Schuberts „Schauerliche Lieder“ werden hier von einer Gitarre begleitet. Das klingt erstmal ungewohnt, doch der renommierte Gitarrist Klaus Jäckle hat Schuberts Klaviersatz so feinfühlig und stilgerecht übertragen, dass das absolut authentisch wirkt. Schubert war ja bettelarm, und er konnte sich kein eigenes Klavier leisten. Er besaß aber eine Gitarre, und vielleicht hat er ja auch das ein oder andere Lied der Winterreise auf diesem Instrument ausprobiert. Klaus Jäckles Partner in dieser außergewöhnlichen Produktion ist der deutsche Tenor Tilman Lichdi. Der knödelt nicht, singt ungekünstelt und hat einen wunderbar schlanken Tenorklang – kurzum: ein idealer Schubert-Sänger."

Ein schönes Experiment

January 8, 2018

Christian Rupp- Klassik Journal Frankfurt 2018/1

"Unter den vielen Einspielungen von Franz Schuberts "Winterreise" sticht diese hervor. Der Gitarrist Klaus Jäckle hat den Klavierpart des Liederzyklus kurzerhand für sein Instrument arrangiert. (...) Zumindest klingen die Lieder in dieser Version noch intimer und zarter als sonst. Ein schönes Experiment."

CD-Tipp

January 8, 2018

J. Gahre. Das Opernglas 2018/1

"Angesichts der übergroßen Fülle an exzellenten Aufnahmen von Franz-Schuberts "Winterreise" ist es ein Wagnis, eine weitere Einspielung auf den Markt zu bringen. Der Tenor Tilman Lichdi ist es eingegangen, allerdings mit einem ungewöhnlichen Begleiter, dem Gitarrenspieler Klaus Jäckle. Es dauert ein Weilchen, bis man sich eingehört hat in eine andere Klangwelt, die sehr viel spröder ist als die des Klaviers. (...) Manchmal hört man faszinierende Details ganz neu (...) Die Interpretation von Tilman Lichdi aber kann man nicht hoch genug loben. Sein Tenor hat Leuchtkraft und Präsenz, ist vorzüglich fokussiert und ungemein flexibel."

Franz-Schuberts "Winterreise" neu erleben

December 1, 2017

Jochen Berger, Coburger Tageblatt

"Ein CD-Tipp für Musikfans, die (fast) schon alles im Schrank stehen haben? Bitte sehr! (...) Mit jederzeit bester Textverständlichkeit präsentiert Lichdi eine präzise erarbeitete Lesart der „Winterreise“, die sich vor jeder Art von dramatisierenden Effekten hütet. Lichdi setzt vielmehr stets auf feinste Nuancen und behutsame klangfarbliche Differenzierung. Klaus Jäckle ist für diese stets auf Ausgewogenheit von Form und Ausdruck achtende Interpretation der perfekte instrumentale Partner. Auf der Gitarre spürt er Schuberts harmonischen Abgründen mit subtilen klanglichen Abstufungen nach. Wer Schuberts „Winterreise“ in neuem Klanggewand neu entdecken will, ist bei dieser Einspielung bestens aufgehoben."

Klassik heute-Empfehlung

January 5, 2018

Rainer W. Janka

"Was für eine herrlich leichte und unangestregte Tenorstimme! Was für ein angenehmes Timbre mit angenehm wenigem Vibrato! Was für mühelose Höhen auch bei unangenehm zu singenden Vokalen wie „u“! Was für eine Klarheit, Reinheit und Helle! Was für eine perfekte Voix mixte! Was für eine genaue Artikulation! Was für genau gestanzte Verzierungen! Was für ein klingendes Piano! Tilman Lichdi hat wohl eine der schönsten Tenorstimmen der jetzigen Zeit. Die ist für Schuberts Lieder und auch dessen Winterreise eigentlich wie geschaffen.

Schon das erste Lied Gute Nacht zeigt Lichdis Lesart: nicht überinterpretierend, nicht überphrasierend, nicht überdramatisch überartikulierend, sondern einfach mitfühlend erzählend, immer dem Duktus der Melodie folgend und so manche Kommatas dabei übersingend, bisweilen in die Nähe zum Wandervogel, zum Naturburschen, zum Müllersburschen aus Die schöne Müllerin geratend, bisweilen das Naive streifend. (...)

Genau dazu passt die Version auf dieser CD mit einer Gitarrenbegleitung statt eines Klaviers. Das passt genau zum Wanderburschen-Image. Und man hört voller Staunen, wie gut diese Adaption ist. An manchen Stellen klingt die Schubert'sche Klavierbegleitung eh an eine Gitarre an. Klaus Jäckle gelingt das Kunststück, nicht nur die Klavierbegleitung notengenau auf die Gitarre zu übertragen, sondern manchmal sogar präzisere Wirkungen zu erzielen. So zelebriert Jäckle geradezu jeweils Übergänge von Moll zu Dur und umgekehrt. So realisiert Jäckle mit der Gitarre genau Schuberts Vortragszeichen, die so manche Klavierbegleiter immer ins Schnelle übersehen. Die Staccati in Auf dem Flusse wirken gezupft doppelt staccatohaft, das Lockende der Triolen im verlockenden Irrlicht kommt deutlich heraus, das Krähen der Hähne im Frühlingstraum wirkt klirrend kalt und schön betonte Jäckle hier die Basslinien. Das Trübe der Wolke in Einsamkeit steckt schon im trostlos-harten Gezupfe drin.

Vollends überzeugend ist das letzte Lied, der so unendlich trostlose Leiermann. Tilman Lichdi schaltet sein geringes Vibrato ganz herunter, bleibt aber noch im melodischen Singen, verrät nicht die Musik an bloßen Sprechgesang. Gleichzeitig lässt er sprachlich mit lange knurrendem „r“ „die Hunde knurren“ und am Ende entgleitet ihm – aber genau berechnet – der Rhythmus etwas, lässt er die Melodie schneller laufen - als ob die Leier leer liefe. Dazu zupft der Gitarrist diese leeren Akkorde, die aber auf der Gitarre immer klingen: Das Letzte, das Düstere, das Leerste, der Tod, geht voll in Musik auf. Die Musik hat das letzte Wort. Wunderschön und ergreifend."

Eine Wanderung in das eigene Ich

December 1, 2017

Jens Vosskamp, Nürnberger Nachrichten

"Muss es immer das zuweilen doch etwas schwerfällige Klavier sein? Nein, muss es nicht, findet Klaus Jäckle. Der Nürnberger Gitarrist wusste worauf er sich einließ: Den Fingersatz vom Flügel auf sein Instrument umzumodeln, ist eine herausfordernde Sache. (...)

Da sind viel Technik und Virtuosität gefragt, aber darin erschöpft sich Jäckles hochsensible Lesart eben nicht. Er wird im wahrsten Sinn des Wortes zum Wegbegleiter des verzweifelten Wanderers. (...)

In Tilman Lichdi hat man einen brillanten Deuter dieser Selbsterfahrungsreise-durchaus von innerer Passion ergriffen und gleichzeitig auch bemüht, einen gewissen Abstand zu emotionalen Wechselbädern des vom Leben enttäuschten Schneegängers herzustellen. (...)

Diese fränkisch-schwäbische Anwandlung braucht sich jedenfalls vor noch berühmteren Paarungen nicht zu verstecken: Sie ist vollgültig in ihrem künstlerischen Ernst und von packender Noblesse."